



Organ des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei  
Orgán Karpatskonemeckého spolku na Slovensku



In farbenfrohen Trachten pflegen wieder ihre Bräuche und singen wieder ihre Lieder die Karpatendeutschen in den Hauerländer Dörfern Kuneschhau und Blaufuß. Näheres darüber erfahren sie auf der 5. Seite unserer heutigen Ausgabe.

## Erfreuliches Ereignis

Noch ein paar Tage, und ein weiteres Schuljahr fängt an. Für uns, Karpatendeutsche, geht es um einen historischen Neuanfang. Wir beginnen mit einem schrittweisen Aufbau von zweisprachigen Schulen in der Slowakei für Kinder von Eltern deutscher Nationalität. Im nächsten Schuljahr sollen in den ersten fünf dieser Schulen, die ersten Klassen dieser Schulen entstehen (Preßburg, Käsmark, Göllnitz, Deutsch-Proben, Metzenseifen).

Wir wünschen den ersten Schülern und Lehrern der zweisprachigen Schulen viel Erfolg!

## Man darf wieder »Topscher« sein

Auch in Dobschau/Dobšiná eine Ortsgemeinschaft des KdV • Ein Anfang mit Vorstellungen und Plänen

Der aus Dobschau stammende große Unterzipser Volkskundler Julius Lux forderte von seinen Landsleuten „das Feuer der Liebe für das Erbe der Väter, das uns immerdar heilig bleiben soll“, zu nähren.

Nun die in Dobschau/Dobšiná verbliebenen Deutschen zeigten sich auch nach Jahrzehnten bereit, dieses „Feuer der Liebe“ zu erhalten, da sie sich entschlossen hatten, eine Ortsgemeinschaft des Karpatendeutschen Vereins zu gründen.

Zur Gründungssitzung in der Weinstube „Jednota“ am 15. Juli d. J. kamen etwa zehn Landsleute. Das Vereinsleben und die Ziele unseres Vereins wurden den Anwesenden von dem Landesvorsitzenden des KdV Herrn Dipl.-Ing. Wilhelm Gedeon und dem Kulturreferenten Mgr. Rudolf Pellionis angenähert. Die Regionsvorsitzende des KdV Frau Erika König informierte über die Tätigkeit des Vereins in der Unterzips. Die Dobschauer Ortsgemeinschaft ist bereits die sechste in dieser Region.

Im Rahmen einer regen Debatte wurden viele Punkte angesprochen: Pflege der deu-



Nach der Gründungssitzung — erste Besprechung mit der Regionsvorsitzenden Erika König.

tschen Sprache, Kontaktmöglichkeiten zu den Landsleuten in Bayern, Partnerschaft zwischen Dobschau und einer Stadt in Deutschland, ein Anknüpfung an die Kulturtraditionen. Als erstes für die neue Ortsgemeinschaft ist wichtig, zunächst einmal gute Beziehungen zur Stadtverwaltung und den hiesigen Vereinen und Organisationen anzuknüpfen und einen Raum für ihre Tätigkeit zu erwerben.

(Fortsetzung S. 3)

## SOMMERABSCHIED

Verläßt du mich, mein lieber Sommer,  
Sag mir, was hab ich dir getan?  
Ich huldigte dir doch als frommer,  
Allzeit ergebner Untertan.

Bleib noch! Du bist im Erdentale  
Mein unverlaßbar letztes Lieb,  
Längst sind die andern Ideale  
Versickert wie das Naß im Sieb.

Die andern waren lauter Lügen,  
Dein Sonnenschein ist wahr allein,  
Du schenkst uns ein aus blauen Krügen  
Des Lebens goldnen Zauberwein.

Du gehst! Bist nicht zurückzuhalten ...  
Ich weiß, du kehrst im nächsten Jahr  
Im roten Rock mit grünen Falten  
Zurück und bringst uns Freude dar.

Doch ob du mich, mein Sommer, treffen  
Noch wirst auf diesem Erdengrund,  
Ist nicht gewiß, denn näher klaffen  
Hör ich den Unterweltenhund.

Wenn ich dir fehlte, Sommer alter,  
Wär bang dein Herz vor Traurigkeit.  
Bleib drum und wieg mich warm als Falter  
Auf deinem Strahl noch eine Zeit!

FRIEDRICH LAM

# CHRONIK

## Landesvorstandssitzung noch im August

Die nächste Landesvorstandstagung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei wurde für den 28.-29. August d. J. nach Metzenseifen/Medzev einberufen. Einen der Hauptpunkte des Programmes bildet die entgeltliche Fassung der Statuten des KdV. Eine weitere Landesvorstandstagung sollte noch Ende Oktober stattfinden. Mit der Generalversammlung (Delegiertenversammlung) des Vereins rechnet man für Ende November d. J. (kb)

## Hilfe zu richtiger Zeit

Während einer mehrtägigen Informationsreise der Wiener FPÖ in die Slowakei trafen Landtagspräsident Dr. Erwin Hirschall, Stadtrat Lothar Gintersdorfer, Landtagsabgeordneter Gerhard Zelhsel und Fraktionskollegen mit Vertretern des Karpatendeutschen Vereins, der Dachorganisation der im Lande verbliebenen deutschen Minderheit, zusammen.

Mit dem Ende der kommunistischen Diktatur sei es für die Angehörigen der deutschen Minderheiten wieder möglich geworden, sich zu ihrer Kultur zu bekennen. So ist die deutsche Muttersprache und die Errichtung von Schulen wieder erlaubt, erklärte Gintersdorfer. Angesichts dieser Tatsache fordert die FPÖ die österreichische Bundesregierung auf, die Landsleute auf diesem Gebiet der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie bei der Erhaltung ihrer Kultur tatkräftig zu unterstützen. „Es geht hier vor allem um die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien, aber auch um die Ausbildung und Weiterbildung von Deutschlehrern“, die Errichtung von Bibliotheken u. a., präzisierter Gintersdorfer die freiheitliche Forderung. (sp)

## Nach der Konferenz des KDB

Der Verband der Deutschen – Kulturverband in der ČR hat auf seinem 6. Kongress am 3. Juli beschlossen, sich in Zukunft Kulturverband der deutschen Bürger in der ČR zu nennen. Damit wurde nur z. T. auf die ursprüngliche Bezeichnung des 1969 gegründeten Verbandes zurückgegriffen, die bis zur Wendezeit Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität lautete. Verbandssekretär Alfred Bienert begründete diese Entscheidung damit, daß man sich heute vor allem als eine Bürgervereinigung verstehe.

An die Spitze des Verbandes wurde die frühere stellvertre-

tende Vorsitzende Rosemarie Knap aus Varnsdorf/Warnsdorf gewählt. Mit der Landesversammlung und dem Verband der Deutschen will der Kulturverband auch in Zukunft nicht zusammenarbeiten. (pz)

## Göllnitz/Gelnica mit Kinderaugen gesehen

Ende Juni veranstaltete die Ortsgemeinschaft des KdV in Göllnitz/Gelnica im Zusammenarbeit mit der Grundschule für Kunst und dem Bergbaumuseum in Göllnitz den 2. Jahrgang der Bilderausstellung unter dem Motto: Göllnitz – meine Stadt. Die Kinder gaben sich sichtlich Mühe mit den Bildern und man spürte daraus den Bezug zur Stadt, in der sie leben. Bei der Eröffnung gab es für die wertenden Künstler auch kleine Preise. (mg)

## Eine Einladung aus Käsmark

Der Vorstand der OG des Karpatendeutschen Vereins in Käsmark/Kežmarok besprach am 12. Juli die Vorbereitungen für die Zipser Kulturtag 1993, die in den Tagen vom 1.-3. Oktober in Käsmark stattfinden. Die Anmeldungen sind bis zum 10. September an die Adresse: Vojtech Wagner, Martina Lányiho 21, 060 01 Kežmarok, zu richten. (kb)

Von der Pressekonferenz der Regionsführung des KdV Preßburg/Bratislava

# Warten auf Gerechtigkeit

Am 20. Juli d. J. hatte die Preßburger Regionalorganisation des Karpatendeutschen Vereins eine Pressekonferenz zu aktuellen Problemen der deutschen Minderheit in der Slowakei veranstaltet. Wie sich Herr Prof. Otto Sobek, der Vorsitzende der Regionsführung gegenüber den Slowakischen Rundfunk äußerte, ist eines der Probleme das Problem der Beneš-Dekrete, über das in der letzten Zeit viel gesprochen wird.

„Unser Standpunkt ist, daß es natürlich am besten wäre, wenn die Beneš-Dekrete en bloc annulliert würden. Diese Dekrete waren von allem Anfang an völkerrechtswidrig, weil diese von der Kollektivschuld aller Bürger deutscher Nationalität ausgingen. Falls eine Ausnulierung der Beneš-Dekrete momentan aus verschiedenen Gründen noch nicht aktuell sein sollte, halten wir es für unbedingt notwendig, daß alle jene Fälle auch rechtlich geregelt werden, wo Bürger deutscher Nationalität immer noch deshalb benachteiligt sind, weil sie eben deutscher Nationalität sind.“

Viele dieser Fälle sind schon gelöst – vor einigen Tagen hat der Slowakische National-

rat eine Novelle des Gesetzes über den landwirtschaftlichen Boden angenommen. In diesem Gesetz heißt es jetzt klarer, daß konfiszierter landwirtschaftlicher Boden auch Personen deutscher Nationalität zurückgegeben wird. Eine ähnliche Regelung würden wir für das Gebiet des Wohnungseigentums brauchen, wo immer noch die Beneš-Dekrete gelten, wo die alten Konfiskationen noch immer nicht rückgängig gemacht worden sind.“

## KOMMENTAR

### NIEMAND VERLANGT ALMOSEN

Auf dem Karpatendeutschen Bundestreffen in Karlsruhe sprach ein Grußwort des Auswärtigen Amtes der Bundesregierung Herr B. Busch und meinte:

„Neben der schwerpunktmäßig kulturellen Hilfe des Auswärtigen Amtes ist innerhalb der Bundesregierung das Ministerium des Innern tätig. Von dort wird der Bau der 5 Begegnungsstätten unterstützt.“

DIE SOGENANNTEN HUNDE-MARK-HILFEN werden von dort teilfinanziert. Wir sind der Meinung, daß diese ALMOSEN, so wichtig sie im Einzelfall auch erscheinen mögen, allmählich abgebaut werden sollten zugunsten wirtschaftlicher Maßnahmen. Es ist besser, einem Hungernden die Möglichkeit zu geben, sein Brot zu verdienen, als es ihm zu schenken. In den nächsten Jahren soll dieser Bereich der finanziellen Unterstützung kleiner Unternehmen verstärkt werden.“

Herr Busch wurde schlecht informiert, denn diese HUNDE-MARK-HILFEN sollen keine Almosen darstellen und wurden älteren Personen, Rentnern oder Invaliden gewährt. Laut dem Statistischem Amt der Slowakischen Regierung ist die

## ZITIERT

„Privatmann“ Beneš erließ Dekrete?

„Edvard Beneš verzichtete am 5. Oktober 1938 auf das Amt des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik und verließ am 22. Oktober 1938 das Land.“

Zum neuen Präsidenten wurde am 30. November 1938 ordnungsgemäß und nach den Festlegungen der Verfassung Dr. Emil Hácha gewählt.

Vom verfassungsrechtlichen Standpunkt kann es keinerlei Zweifel geben, daß Beneš damit aufgehört hatte, Präsident der Tschechoslowakischen Republik zu sein.

Mittels »Dekret« ermächtigte sich also der Privatmann Dr. Edvard Beneš, tschechoslowakische Gesetze zu erlassen oder aufzuheben und nur mit einer Exilgruppe weiterer Privatpersonen Amtshandlungen vorzunehmen, die laut Verfassung nur mit Zustimmung der Nationalversammlung erfolgen konnten.

Vom Standpunkt des tschechoslowakischen Verfassungsrechts handelte es sich um einen rechtlichen Akt, der im Widerspruch zur Verfassung stand und deshalb ungültig war. Er wurde auf eine der Verfassung widersprechende Weise und von einem verfassungsmäßig unzulässigen Subjekt vorgenommen. Selbst wenn Beneš zur Zeit dieses Aktes Präsident der Tschechoslowakischen Republik gewesen wäre, wären seine Dekrete von Anfang verfassungswidrig. Es ist jedoch unzweifelhaft, daß Beneš in dieser Zeit nicht mehr Präsident der Tschechoslowakischen Republik war und sein konnte, da er ordnungsgemäß abgedankt hatte und ordnungsgemäß ein anderer Präsident gewählt worden war.

Rechtsanwalt Kolja Kubiček,  
Prager Zeitung, 29/1993

Kinder unserer Karpatendeutschen im Deutschlernlager - Altwasser (Unterzips)

# Wir lernen spielend...

untere Rentengrenze oder Einnahmegränze mit Sk 2030 festgesetzt, bei Invaliden auf Sk 1890. Davon kann ein älterer Mensch oder Invalide nicht leben und ist fast dem Hungertod preisgegeben. Dieser Kreis unserer Landsleute kann nicht arbeiten und denen kommen andere wirtschaftliche Maßnahmen nicht zugute. Es grenzt an Ironie, wenn man meint: Es ist besser denen Hungernden die Möglichkeit zu geben, sein Brot zu verdienen. Auch sollte man da nicht von menschenerniedrigenden Almosen sprechen. Deutschland gewährt Milliarden Hilfen in alle Länder der Welt, doch sollte man das Elend der eigenen Brüder und Schwestern auch bekämpfen.

Noch eine kurze Bemerkung zu den Paketsendungen aus der BR speziell in Metzenseifen. Da handelt es sich meist um halbamtliche Charita-Institutionen denen die OG Verzeichnisse vorlegen. Diese sollte man zur öffentlichen Einsichtnahme ev. im Schaukasten aushängen, damit alle Mitglieder diese kontrollieren können und eine gewisse Reihenfolge gewährleistet wird. Jetzt sind viele Beschwerden, die für den Verein nicht zuträglich sind.

Josef Roob

## SINNVOLLE WORTE

Unser Leser Herr Desider J. Kredatus aus Nürtingen (BRD) hat im Schreiben an unsere Schriftleitung auch einen schönen Spruch mitgeteilt. „Er sollte ja ganz besonders für unsere Nachkommen, für unsere Jugend gelten“ — schreibt Herr Kredatus. Der Spruch lautet:

*Bessres kann kein Volk  
ererbten Väterbrauch.  
Wo des Landes Bräuche sterben,  
stirbt des Volkes Blüte auch.*

## Man darf wieder »Topscher« sein

(Fortsetzung von S. 1)  
Zum Vorsitzenden der OG wurde Herr Wilhelm Gömöry gewählt. Über seine Erwartungen sagte er gegenüber dem Karpatenblatt: „Die Beziehungen zwischen den Deutschen und den slowakischen Einwohnern sind wirklich gut und unser Verein wird bemüht sein, diese gute Beziehungen weiter zu pflegen. Ich erwarte allerdings auch eine rege Entwicklung der Kontakte zwischen uns und unseren Landsleuten im Ausland und hoffe, daß mit der Gründung der Ortsgemeinschaft eine neue Tradition dieser Kontakte angelegt wurde. Meiner Meinung nach kann unsere Stadt auch

„Kein schöner Land in dieser Zeit...“

Durch die bezaubernde Landschaft der Unterzips, inmitten wogender Wälder und tiefer Täler, klingen deutsche Lieder. Bei Altwasser erleben 59 Kinder und Enkelkinder unserer Karpatendeutschen in der Slowakei einen Teil ihrer Ferientage. Mit der Idee, ein Deutschlernsommerlager zu organisieren, kam die Klemensgemeinde in Österreich und Deutschland und reichte die hilfreiche Hand dem Karpatendeutschen Verein in der Slowakei. Die Sorgen mit den Vorbereitungen und dem Betrieb des Lagers übernahm die Vereinsführung der Region Unterzips.

Die Lagerleiterin Frau Gertrud Liggejöldt (BRD) und ihre Mitarbeiterinnen sind bemüht, jeden Ferientag der Kinder bunt



...und Nachmittag spielen wir.

zu gestalten. Also gibt es Spaziergänge in die Umgebung, Ausflüge, tolle Spiele in der Natur, Sportwettbewerbe. Bei einem Ausflug in Metzenseifen bewunderten die Kinder den Lauf der dortigen Hammer-schmiede im Werk, das von Deutschen gegründet wurde und in dem auch heute Deutsche arbeiten. Zu den unvergesslichen Erlebnissen gehören die Ausflüge zur Zipser Burg und zu den Stätten deutscher Kunst, aber auch das Beisammensein beim Lagerfeuer.

Doch als Sonderprogramm für jeden Tag kann man den Deutschlernkann man den Sprachunterricht

der Vormittag gewidmet ist und Frau Lehrerin Anny Fleisner (Österreich) schildert es einfach so: „Es handelt sich um ein spielerisches Lernen und soll bei der Vertiefung der deu-

tschen Sprache beitragen. Es wird viel gesungen, gelesen, die Kinder müssen nacherzählen, was sie gehört haben, aber auch Rätsel raten, Märchen lesen, kurze Gedichte auswendig lernen.“

Im Unterricht sind die Kinder je nach ihren Kenntnissen in 3 Gruppen zusammengefaßt und bei der Vertiefung der deutschen Sprache helfen „auf jedem Schritt und Tritt“ unsere Unterzipser Deutschlehrerinnen und Erzieherinnen Frau Maria Gaboš, Marianne Stupak und Elfriede Wenzel. Nach anfänglichem Zögern der Kinder ist nach der ersten Woche der Mut zum Deutschsprechen gestiegen.

„Ich heiße Danica Vaskovič und komme aus Göllnitz“, stellt sich uns eines der kleinen Mädchen vor und erzählt uns in gutem Deutsch ihre Lagererlebnisse. Danica, aber bestimmt auch Sandra Fedak aus Kaschau, Ludmila Kozak aus Hopgart, Vlado Vaverčák aus Kúsmark, Anton Földes aus Deutschendorf und alle anderen Kinder, die vier Wochen im Deutschlernlager verbringen, werden Ende August nicht nur mit schönen Erlebnissen, aber auch mit vertieften Deutschsprachkenntnissen heimkehren.

(kb)

## Ferien in den Alpen

Im Herzen der Alpen verbrachten Kinder und Enkelkinder der Mitglieder der OG des Karpatendeutschen Vereins Kúsmark/Kežmarok einige Ferientage. Eigenladen wurden sie von Herrn Dipl. Ing. Julius Gretzmacher, einem Zipser-Deutschen, der in Österreich lebt und seine Liebe zur alten Heimat und den hier lebenden Karpatendeutschen immerwieder bestätigt. Die Kinder und ihre Begleiter waren in seinem Berghaus in Almdorf Königsleiten am Gerlopass untergebracht und von dort aus unternahmen sie Ausflüge in die schöne Natur.

Alle sind schon wieder zu Hause, doch die Erlebnisse sind noch lebendig, weil sie ja so großartig waren. Und so spricht die OG Herrn Dipl. — Ing. Gretzmacher Ihren Dank aus.

**Maria Durica,  
Kúsmark/Kežmarok**

Mundartdichters Samuel Pello-nis sind nun in Erfüllung gegangen: Man tarr och topschrisch reden, man tarr och Topscher sein... (kb)



Ein Teil der Teilnehmer der Gründungssitzung.

Foto: Karpatenblatt

## Regionen- MOSAİK



### Hauerland

#### Turz/Turček: Deutsche und Slowaken pflegen das Kulturgut gemeinsam

Karpatendeutsche mit neuem Mut, opferbereite Vereinsmitglieder begnügt man im Hauerland immer wieder. In Turz/Turček gehört zu ihnen Frau Helene Pitner. Im Dorf ist sie Vorsitzende der Ortsgemeinschaft des KdV, die achtzig Mitglieder zählt.

Jeden ersten Sonntag im Monat versammeln sich die Mitglieder zur Monatssitzung im Kulturhaus, doch die Tätigkeit des Vereins wird nicht nur mit einer Sitzung abgefordert. Noch öfters treffen sich die Mitglieder der Folkloregruppe, um immer neue und neue Lieder und Tänze einzuüben. Dank dieser Gruppe werden die Traditionen und Bräuche der Karpatendeutschen nicht verlorengehen und zahlreiche Auftritte in der Slowakei und Deutschland — zuletzt in Karlsruhe — haben dazu beigetragen, daß die Deutschen aus der Turz in den Augenschein genommen wurden. Nun auch das ist ein Verdienst der Vorsitzenden, die die große Folkloregruppe leitet, alte Bräuche und Lieder sammelt, sogar Trachten näht, um das Erbe der Vorfahren zu bewahren und wieder zu beleben. Das alles in Zusammenarbeit mit weiteren, z. B. mit Frau Bürgermeisterin Irma Wagnerová, einer großen Gönnerin des Vereins und mit den slowakischen Mitbürgern.

„Auf der Suche nach dem Liedgut forschte ich zwischen den älteren Turzern, da man ja viele von den schönen alten Liedern in keinem Liederbuch finden

„Nach dem Abgang der Helden kommen die Clowns und Graciosos mit ihren Narrenkolben und Pritschen...“ Heinrich Heines Geschichtstheoretischer Entwurf erlebte die Probe auch im Jahre 1945 und danach in unseren Städten und Dörfern, in denen Deutsche lebten. Ihre traurige Zeit erlebte damals auch die Gemeinde Drexlerhau/Janova Lehota im Hauerland: ausgeraubte und verwüstete Häuser, Menschen auf der Flucht...

Aber das Dorf erlebte auch seinen Lebenswandel und ein früherer Zweifel über die Zukunft, der sich tief eingefressen hat, schwindet. Nun, die Gegenwart und die Zukunft sollte vor der Vergangenheit nicht getrübt werden.

„Die jetzigen Einwohner un-

kann. Und die Bräuche und Tänze? Nun ich selbst habe noch Erinnerungen aus der Schule her, etwas ist mir noch im Gedächtnis geblieben...“ — sagt Frau Ilona. „Auch die Sitzungen nützen wir zum Nachforschen. Jeder weiß etwas und kann unser Repertoire bereichern. Eine ganze Hälfte der Mitwirkenden in unserer Folkloregruppe bilden Slowaken und

## Alle machen mit

auch die Programme sind gemischt. Obzwar wir alte deutsche Bräuche beleben, unsere Slowaken zeigen sich bereitwillig, sich anzupassen. Und alle zusammen singen wir deutsche und slowakische Lieder aus unserer Gegend.“

Wohl hilft diese Tätigkeit auch bei der Pflege der deutschen Muttersprache, da ja in der Gruppe viele Jugendliche tätig sind. Aber die Liebe zur Muttersprache durch Lied und Gedicht wird schon im Kindergarten geweckt. Dort bemüht sich Frau Kindergärtnerin Edith Telč, eine Deutschstämmige.

Unsere Kinder freuen sich wirklich auf jeden Auftritt, in dem sie ihr Deutsch präsentieren können“, sagt Frau Lehrerin.

Die Glocke der Dorfkirche rief gerade zur Abendandacht, als wir uns von Frau Helene Pitner mit einem „Auf wiedersehen“ verabschiedeten. Es waren die besten Eindrücke, mit denen wir dieses Hauerländer Dorf verließen.

(kh)

serer Gemeinde gruppieren sich aus Menschen allerlei Nationalitäten und deshalb wird Janova Lehota witzig auch 'Vereinigte Staaten' benannt“, begrüßte uns Frau Bürgermeisterin Božena Kováčová. Weiter unterstrich sie: „Doch Unbehagen und Mißverständnisse gibt es bei uns nicht. Alle unsere Einwohner leben in guten Be-

Drexlerhauer Treffen im September • Ein „Wiedersehen“ im Heimatdorf • Gute Sitten und Beziehungen werden aufgefrischt

## Zu alten Ufern

ziehungen zueinander. Und gute Beziehungen haben wir auch zu den deutschen Landsleuten, die vor Jahrzehnten aus unserer Gemeinde vertrieben wurden. Schon vor zwei Jahren fand bei uns ein Treffen der Drexlerhauer statt. Im vorigen Jahr beteiligten wir uns am Treffen in Deutschland in diesem Jahr — anfangs September — wird ein weiteres Drexlerhauer Treffen wieder bei uns stattfinden. Wir erwarten etwa achtzig Drexlerhauer aus aller Welt.“

Noch sollte erwähnt werden, das es sich um das 11. Treffen handelt. (Das Jubiläumstreffen fand im vorigem Jahr in Langenau bei Ulm statt.). Im Jahre 1990 wurde eine Drexlerhauer Gemeinschaft gegründet, die im vorigen Jahr auf 213 Mitglieder angewachsen ist. Auch wurde eine Drexlerhauer Vereins- und Gemeinschafts-Medaille herausgegeben. Schon 18 Jahre erscheint das „Drexlerhauer Familienblatt“, das der Information und Kontaktförderung dient.

Ausgehend von den Erfahrungen, hat sich die hiesige Ortsgemeinschaft des Karpatendeutschen Vereins zum Ziel gesetzt, für das kommende Treffen ein schönes Programm vorzubereiten. Wie uns Frau Karasek, die Vorsitzende der OG, informierte, werden nicht nur die Deutschen, aber alle Ein-



Frau Bürgermeisterin Kováčová

wohner des Dorfes sieben Septembertage im Zeichen der Drexlerhauer Treffens leben. Zum Auftritt bereitet sich eine Trachtengruppe vor, in der hauptsächlich die Jugend mitwirkt. Inmitten einer schönen Natur erzählte uns Frau Karasek von den Vorhaben der OG und überzeugte uns, daß obzwar Janova Lehota sehr abseits liegt, dennoch ist die hiesige OG mit ihren 38 Mitgliedern dennoch aktiv ist.

(kb)



Die Vorsitzende der Ortsgemeinschaft des KdV in Drexlerhau (Janova Lehota (rechts) und ihre Tochter sind mit dem Vorbereitungen des Drexlerhauer-Treffens voll beschäftigt.



Bäuerin aus Münnichwies/Vric-ko, gemalt von Herta Karasek-Srzygowski.



Braut mit Kranz und Brautjungfern aus Honneshau/Láčky.



Blaufuß/Krahule 1993: Frauen aus der Folkloregruppe, darunter fünf Schwestern aus der Familie Blahy.

# Endlich Selbstbewußtsein zeigen

Den letzten Zug anhalten... • In Kuneschau und Blaufuß ist man längst aus der Nische ausgestiegen

Unter dem Einfluß großer Veränderungen vollzieht sich nun auch in den Hauerländer Dörfern ein Selbstbewußtsein der Menschen, Träger der karpatendeutscher Kultur. Die Hemmungen von gestern schwinden und die Menschen sind bereit, alles neu wahrzunehmen und neu zu empfinden.

## Neuanfang?

Frau MUDr. Helga Nikles, die Vorsitzende der Kremnitzer Ortsgemeinschaft des KdV meint: „Jetzt ist es nötig, den letzten Zug zu fangen. Es muß uns doch gelingen, das Kulturerbe mit Beteiligung der noch lebenden Angehörigen der dritten Generation Karpatendeutscher zu retten und ihm Dauer zu verleihen.“

Die aus Glaserhau stammende Landsmännin fühlt sich nicht nur verwurzelt mit dem Hauerland, sie ist bereit, das Geerbte weiter zu pflegen.

„Meinen Eltern, meiner Oma verdanke ich die deutsche Sprache und die Mundart, die Liebe zur Musik, den Liedern und Bräuchen“, macht sie uns mit ihrem Credo vertraut. Deshalb führen nach der Arbeit in der Ambulanz ihre Wege regelmäßig zu ihren Landsleuten in Kuneschau/Kunešov und Blaufuß/Krahule, wo sie die dortigen Folkloregruppen leitet. Gegen das Vergessen hat sie die Erinnerung gesetzt, und so klingen wieder die schönen alten Lieder: Wenn alle Brünlein fließen, Das ist mein Blaufuß, Hebt an und singt, das alles klingt, Glück auf! Glück auf! Der Hutmann kommt...

Die Kuneschhauer und Blaufüßer absolvierten viele Auftritte nicht nur im Hauerland, aber auch im Ausland. Faszinierend für die Landsleute tönt das Lied:

Dort unterm Kröhestein, da liegt mein Dörfelein

und wenn ich wieder komm, dann kehr ich ein...

„Unter dem Kröhestein liegen unsere Hauerländer Dörfer, also bestimmten wir gerade dieses Lied als Hauerländer Hymne“, bemerkt Frau Helga. Im Rahmen eines interessanten Gesprächs schildert sie die Begeisterung und das Vergnügen ihrer „Frauchen“ aus der Folklorgruppe. Aber ganz ausgezeichnet macht auch die Jugend unter der Leitung von Marienka Hromová mit. Die Kinder üben fleißig unter Obhut der Älteren und die Erfolge sind schon wunderbar.

„Bei unseren Begegnungen bemühen wir uns, das Deutsch und auch die Mundart aktiv zu pflegen, also unsere Muttersprache zu gebrauchen. Dieses Erbe möchten wir auch der Jugend übergeben...“

Man muß sagen, daß es nicht erschöpfend erforscht ist, aus welchem Land die Vorfahren hierhergezogen sind. Ein namhafter Forscher auf diesem Gebiete sagte sogar: „wieviele Familien, sovieler Herkunftsorte“. Nur aus der Sprache lassen sich gewisse Schlüsse darüber ableiten. Nun sollte man auch im Rahmen des Vereins Vieles tun, damit die Mundart erhalten bleibt. „Unsere Mundart darf nicht für immer verklungen“, meint Frau Nikles. Von uns hängt es ab, ob in Kuneschau wieder einmal auch dieses Wiegenlied erklingen wird:



Eine Frau, die zur Tätigkeit drängt: MUDr. Helga Nikles.

Schluf! Tunnal schluf!  
Oum Gaultal ban die Schuf...

Ein Neuanfang wird unglaublich ohne Mitwirkung und Zusammenarbeit mit weiteren Ortsgemeinschaften und hilfsbereiten Menschen. Sein Herz und Sinn widmet den Neuanfang der Karpatendeutschen im Hauerland Fritzi-bacsi — Friedrich Gajer aus Kremnitz. Mit seinen 84 Jahren fehlt er nie dort, wo man tätig ist. Er ist der, der die Geschichte der Karpatendeutschen bearbeitet, aber mit großen Erfahrungen leitet er alle Veranstaltungen und Auftritte. Die angenehme Atmosphäre in den gut ausgestatteten Räumen der Ortsgemeinschaften beweisen großes Interesse und Hilfe seitens der Bürgermeister beider Gemeinden — Herrn Josef Schwarz in Blaufuß und Johann Ihring in Kuneschau. Beide sind auch Mitglieder des Vereins.

„Schön sind diese Abende, verbracht im Kreise unserer Deutschen und Slowaken, beim Beleben alter Lieder und Bräuche.“ Frau Helga sieht Hoffnungs-Schimmer, erzählt uns über weitere Pläne im Bereich der Kulturtätigkeit. Bescheiden meint sie, daß es ihr doch gelungen ist, den letzten Zug zu erreichen.

(kb)

## Was gibt's Neues in Oberstuben

### Heimatspflege hat Zukunft

„Ich finde es immer sehr schön, wenn jemand kommt und sagt: Ich kam, weil ich hier geboren bin.“

Auch diese Worte des Vereinsvorsitzenden in Oberstuben Herrn Alois Rurik bestätigen die Gastfreundschaft, mit der die Oberstübner ihre Landsleute aus aller Welt empfangen. Und es ist wirklich erfreulich, daß die vor vielen Jahren vertriebenen Landsleute öfters ihr Heimatdorf besuchen. Aber auch die in dem Dorf verbliebenen Deutschen beteiligen sich in den letzten Jahren an dem Oberstübner Treffen in Deutschland.

Auch diese regen Begegnun-

gen gaben Anlaß zur aktiven Kulturarbeit der Ortsgemeinschaft. Der Gemeinderat half der OG mit einem Raum, die Ortsbücherei übernahm von der OG die deutschen Bücher und leiht sie den Lesern je nach Nachfrage aus. Bei der OG ist auch eine Sängergemeinschaft unter der Leitung von Frau Ludmila Sklenar tätig. Vorbildlich kümmert sich der Verein um

das Kulturerbe, und so wurde mit Hilfe von Spenden der Landsleute im Ausland das Denkmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges und die Dorfkapelle renoviert.

Der Vorstand der OG findet jedenfalls Zeit, um den Mitbürgern die Ehre aller Mitglieder zu beweisen. Den Jubilanten wird gratuliert. Vor einigen Tagen gratulierten die Vereinsmitglieder einer der ältesten Karpatendeutschen im Dorf, Frau Anna Lichtner, die ihren 98. Geburtstag feierte. da muß erwähnt werden, daß es sich um eine treue Leserin der Karpatenpost und des Karpatenblattes handelt. (kb)

Regionen -  
**MOSAİK**

Die Ruinen warten auf den Kuss eines Prinzen

**Zu Gast**

# am Sachsenstein

Im mittleren Grantal, wo von beiden Seiten in keiner großen Entfernung die Bergbaustädte liegen, sind einige Burgruinen zu sehen. Von ihrem Ursprung gibt es keine schriftliche Quellen. In der vorhandenen Literatur steht zum B.: Ursprung unbekannt, wir vermissen jegliche schriftliche Quellen, usw. Nur selten finden wir eine Erwähnung, daß die Lage der Burgen mit der Verteidigung der Bergbaustädte zusammenhängen könnte.

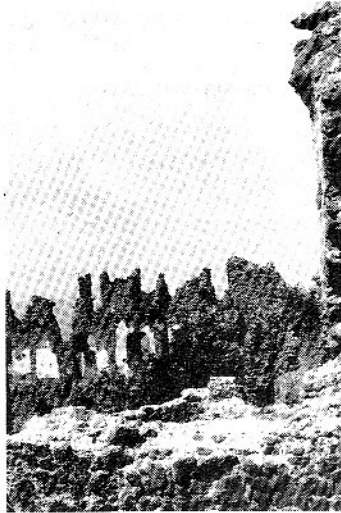
Die größte Bedeutung unter ihnen nimmt die Burg Sachsenstein (Šášov) ein. Sie steht an der Kreuzung, wo es nach Schemnitz sowie nach Kremnitz geht. Man muß in Betracht ziehen, daß nach Schemnitz nicht immer die Wege gebraucht wurden, wie es heute der Fall ist. Das änderte sich im Verlauf der Jahrhunderte. Unter der Burg führte nämlich eine wichtige Verbindung zwischen Kremnitz und Schemnitz, Mathiasweg genannt.

Der deutsche Name der Burg „Sachsenstein“ geht nicht auf den Namen eines Besitzers aus dem 13. Jahrhundert (Saas) zurück, wie man es oft erklärt, sondern, es ist ihr ursprünglicher Name. Diese Annahme wird auch dadurch unterstrichen, daß selbst in der nächsten Umgebung der Burg deutliche Spuren vom Schürfen zu finden sind.

Den zweitwichtigsten Kontrollpunkt stellt die Burg Revšte dar. Von hier aus ist die Kreuzung in Senitz (Bzenica) und zugleich in Scharnowitz (Žarnovica) unter Kontrolle. Hier beginnen die meist gebrauchten Zufahrtstraßen nach Schemnitz von heute. Der Grundriß dieser Burg ist fast gleich mit dem von Sachsenstein. Nur mußte der Bau dem Terrain auf einem Felsen angepasst werden.

Die weiteren Burgruinen sind eher ein Haufen der Steine (Glashütten — Sklené Teplice, Bresnitz an der Gran — Tekovská Breznica), aber mit ihrer Lage schienen einmal dieselbe Funktion zu haben. Sachsenstein und Revšte erwartet auch dasselbe Schicksal, wenn sie nicht rechtzeitig konserviert werden.

Es ist höchst wahrscheinlich, daß mit dem Bau dieser Burgen in derselben Zeit begonnen wurde, wie mit der Altstadt und Burg auf dem Glanzenberg in Schemnitz, das heißt schon in 12. Jahrhundert. Folglich wären sie den ersten Willen der deutschen Kolonisation zuzuschreiben.



Die reichen Bergstädte der Mittelslowakei mußten von Anfang an für ihre Sicherheit sorgen. Es waren nicht nur Stadtmauern und Stadtburgen, sondern auch **verschiedene Wehranlagen als Vorposten**. Die Burgruinen im Grantal sind mittlerweile mit der Landschaft verwachsen, oft kaum zu bemerken, aber nicht in Vergessenheit geraten.

In der Burgruine Sachsenstein liegt immer eine schier endlose Stille. Nur wenn der rauhe Wind über das Grantal tobt, heult es hier unheimlich. Die **emporragenden Reste des Mauerwerks weinen**. Sie sehen sich nach einem Retter, der ihnen das Leben in die folgende Jahrhunderte sichert.

MARIAN MARKUS

## Leserkontakte

### EINE ZUSAMMENKUNFT DER SECHZIGJÄHRIGEN

Die Sehnsucht und Liebe zum Heimatdorf ließ Ende Mai die Landsleute wieder einmal in Oberstuben/Horná Štubňa eintreffen, um hier die Geburtstagsfeier der 60-jährigen zu feiern. Es kamen vorwiegend jene Jubilanten, die 1933 in Oberstuben geboren waren. Sie verließen das Dorf als 13-jährige, kamen als 60-jährige wieder. Sie kamen in die Kirche, in der sie getauft wurden und gingen wiedereinander die Wege, welche sie zur Schule führten und empfingen auch jetzt in der alten Kirche den Segen für die weiteren Lebensjahre. Die Heimatglocken klangen ihnen dazu in vertrautem Klang.

Die Ortsgemeinschaft des KdV in Oberstuben veranstaltete einen lustigen Abend mit Gesang, Musik und Tanz. Hier wurde auch ein Gedicht von **Margarete Blinzer**, geb. Reichel aus Oberstuben, jetzt wohnhaft in Bewerberstadt (BRD) vorgetragen:

Vom Baum des Lebens, fällt ein jedes Jahr ein Blatt.  
Wer weiß es schon, wieviele Blätter sein Baum wohl hat?  
Wer sich aber guter Gesundheit erfreuen kann,  
trotz allerhand Sorgen und Kummer dann und wann,  
der kann zufrieden jeden neuen Tag erleben,  
im Vertrauen auf Gott und seinen Segen.  
So bleibt zufrieden und gesund auch immerdar,  
wenn auch die Blätter fallen Jahr für Jahr.

Helene KAPUSTA,  
Oberstuben/Horná Štubňa

### VERSE ALS DANK

Der guten Seele des Karpatendeutschen Vereins, Region Preßburg, Frau Rosa Stolar von Herzen gewidmet.

Erwin K. Pohl

**HOMAGE a FRANZ SCHUBERT**  
(„Sah ein Knab ein Röslein stehn...“)

*Du, aber mein Röslein Gottes  
blühest wieder auf  
auch nach tausenden Jahren,  
zur Ehrung Schuberts  
auf den duftigen*

Sommerheiden...

### IN HEIMATLICHER VERBUNDENHEIT

Ihr Karpatenblatt gefällt mir sehr. Ihnen und Ihren Mitarbeitern wünsche ich ein weiteres gutes Gelingen und Gestalten aller schönen und informativen Artikel und Beiträge. In herzlicher heimatlicher Verbundenheit — Ihr treuer und sehr dankbarer Leser, früher aus Durisdorf bei Käsmark:

Viktor CSINK,  
Parchim (BRD)

### DIESE ZEITUNG STELLT FÜR MICH EINE BRÜCKE DAR

Mit Freude erfüllt mich seit Erscheinen vor nunmehr etwa einem Jahr jedes Exemplar der Monatszeitung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Diese Zeitung stellt für mich eine Brücke, eine Verbindung zu einer herrlichen Gegend Europas und auch zu den dort lebenden Menschen, besonders zu den Deutschen, die dort ansässig geblieben sind, dar. Meine Schulkenntnisse über auch dieses Siedlungsgebiet von Deutschen, gerufen von den damaligen ungarischen Königen, konnte ich in den 80-er Jahren durch Besuche in der Unter- und Oberzips vertiefen.

Werner FRANKE,  
Weißenfels (BRD)

## Verzieren, aber nicht vergessen

Über das schreckliche Nachkriegs-Massaker am 18.—19. Juni 1945 an 267 karpatendeutschen unbewaffneten Zivilpersonen auf der sogenannten „Schwedenschanze“ bei Prerau wurde lange geschwiegen. Das abgelöste alte Regime wollte es totschweigen und wir wollten um des Friedenswillen niemand provozieren.

Da jedoch unter diesen 267 bedauernwerten Opfern auch mindestens 36 namentlich bekannte Karpatendeutsche aus Drexlerhau/Janova Lehota (Hauerland) waren, bemühe ich mich seit über drei Jahren bereits durch Kontakte mit der kompetenten Prerauer Stadtvertretung um die Erstellung einer würdigen Gedenkstätte in Prerau. Ich erhielt ausführ-

liche Dokumentations-Berichte über den Tathergang vom Prerauer Kreisarchiv, wofür ich dem sehr aufgeschlossenen Direktor dieses Archives Herrn Dr. Hübl viel Dank schulde. Zudem führte ich während mehrerer Ortsbesichtigungen einige Gespräche mit der Prerauer Stadtvertretung bezüglich der meinerseits angestrebten Erstellung einer würdigen Gedenkstätte. Bislang gibt es weder an der Stelle des Massengrabes, noch sonst irgendwo in Prerau auch nur den geringsten Hinweis auf das damalige schreckliche Massaker.

Georg KLEIN,  
Vorsitzender der Drexlerhauer Gemeinschaft,  
Odelzhausen (BRD)

# FRANZ RATZENBERGER - Dichtorfürst der Unterzipser Gründler

Am 23. August erinnern wir uns den 130.-ten Geburtstag des ev. Seelsorgers und Dichters Franz Ratzenberger. Er wurde im J. 1863 in Schwedler/Svedlár im Göllnitztal geboren. In seinem Heimatstädtchen, das von Bergen, Tälern, grünen Wiesen und Wäldern umwogen war, wuchs er mit anderen Kindern als Bauernjunge auf, half im Elternhaus bei der Landwirtschaft. Als bald ging er auf das Gymnasium in Neundorf und nach erfolgreichen 8 Jahrgängen kam er auf die theologische Akademie zu Eperies/Prešov. Während seines Aufenthaltes an der Universität Greifswald konnte er die Städte Nord- und Westdeutschlands besuchen.

Seine erste Kaplanstelle war in Toporz/Toporec, dann Tschervenka in der Batschka und Leutschau/Levoča. In Leutschau bekam er auch die Stelle als Religionslehrer und Volksschullehrer und dort gründete er auch seinen Hausstand. Er heiratete Hermine Schmidt, ihre Ehe wurde mit 3 Töchtern gesegnet. Trotz der unzulänglichen Mittel waren die in Leutschau verbrachten 15 Jahre die glücklichsten in seinem Leben.

Erst 1908 — mit 45 Jahren wurde er als Pfarrer nach Zipser Bela berufen, wo er segensreich bis zu seinem Tode am 1. Dezember 1930 wirkte.

Seinen Weg zum dichterischen Ruhm begann er schon auf dem Gymnasium zu Neundorf in schriftdeutschen Versen. Doch als er ein Gedicht in Wagendrüller Mundart las, (von A. Nagy) wandte er sich der Mundartdichtung zu. Seine Gedichte wurden in der „Karpaten-Post“ und in „Zipser Bote“ gedruckt. Er konnte kaum ein Drittel seiner Mundartgedichte veröffentlichen. Für eine Buchausgabe waren nicht genug Abnehmer. Um 600 Gedichte schrieb er, doch es war dem Dichter nicht beschieden die heißersehnte Buchausgabe zu erleben. Erst 5 Jahre nach seinem Tod haben im J. 1935 Dr. Julius Gréb und Dr. Johann Loisch eine Auswahl der Gedichte unter dem Titel „Iba Pëag ond Tol“ herausgegeben.

Franz Ratzenberger schrieb an Dr. Julius Gréb: „Die meisten Sachen, die ich im Dialekte geschrieben, verdanke ich meiner Mutter, doch habe ich viel vom Volke, unter dem ich verkehrt, mit dessen Kindern ich großgeworden bin.“ Dazu schrieb Dr. Johann Loisch: „Das macht die Stärke und Größe Ratzenbergers aus, daß er in seinen Gedichten die Heimat so vielfältig verewigt hat, wie sonst kein anderer Zipser Mundartdichter.“ „... und wie kein anderer unter den Zipser Mundartdichtern vermochte er sich selbst, sein Innenleben und innerstes Wesen darzustellen... Freud und Leid, Vatersegen, Liebe, Familienglück... ein Gottesmann von tiefem Glauben, Zuversicht und Lebensweisheit, wie von der Kanzel in Bibelworten, so auch in gemeinter Volkssprache. Er war Heimatdichter und Volkserzieher zugleich“. In Schwedler steht ein Denkmal, das die dankbaren Schwedlerer ihrem Dichter gestellt haben...

In Zipser Bela steht das Grabmal, das die dankbaren Glaubensgenossen ihrem edlen Seelsorger gesetzt haben...

„Selig sind, die reines Herzens sind“... Oft stand ich mit meiner Mutter an der Grabstätte des hochgeehrten Pfarrers Franz Ratzenberger, die sie zusammen mit vielen anderen Gräbern am Fried-

hof in Zipser Bela pflegte. Damals wußte ich noch nichts von seiner Größe als Dichter. Auch dem Gedenkstein mit Bronzebildnis vor der evangelischen Kirche in Schwedler widmete ich bei meinen Besuchen im Pfarrhaus (beim Onkel Arpad Neupauer) keine besondere Aufmerksamkeit.

Im September 1990 bekamen wir von der KDL aus Stuttgart das wunderschöne Buch „Die Zips — Unterzipser Sprachschatz“ Im Buch schrieb Dr. J. Loisch so liebevoll über den Dichter, daß er meine Neugier weckte. Ich las die Gründer Gedichte und plötzlich wurden mir die Zusammenhänge klar und die Erinnerungen wurden wach. Es gelang mir auch, eine alte Ausgabe der Sammlung „Iba Pëag ond Tol“ ausfindig zu machen. Es ist wahr, die wunderschönen Gedichte, in Gründer Mundart geschrieben, muß man sehr aufmerksam lesen, doch es lohnt sich! Man spürt in allen die Verwurzelung mit der tiefgeliebten Heimat.

Mit Abstand von Jahrzehnten und den Erlebnissen der letzten 50 Jahre dringen die Gedichte besonders tief ins Herz.

Mögen die lebenswerten Gedichte des „Dichtorfürsten“ noch viele Generationen ansprechen!

Gutta Rot

O pleib dahaam, pleibst aus du ausen Schulen,  
Ond geh öffs Handwak, oda bëar' a Biät!<sup>2</sup>  
Hëlf ënta deina Motta fitan,<sup>3</sup> spulen,  
Als doß dei Beg<sup>4</sup> dich önta Fremde fiät!<sup>5</sup>

O pleib dahaam ond geh om Pëag<sup>6</sup> als Häua,<sup>7</sup>  
Bie lang da aushält en da Lung da Odnl!<sup>8</sup>  
Es Lebn ès en da Fremd gpa falsch ond teua,  
Ze spät biad män eascht klug duäch aagen Schodn.<sup>9</sup>

O pleib dahaam! Hie schaff da on a Kihal,<sup>10</sup>  
A Häufal ond a bivel Stëcka Land!  
Ond heiret! Bëll dich gleich aach nëch Marial,  
Geit da de Dörtsche<sup>11</sup> endlich doch iä Hand.

O pleib dahaam! Sei nichten ond zefrieden,  
Dazieh da Kiäch, en Vataland bei Kënd!  
Ond pist du alt ond muß es sein geschieden,  
Hie schläft sich's gutt önta da grußen Lënd.

O pleib dahaam! Ich selba sëhn noch imma  
Ens Votahaus en Schbaadla<sup>12</sup> mich zerëck.  
Hie bell ich ruhn. De Fremd gefällt ma nimma:  
Hie bëll ich sënnen letzte Ruh, letzst Glëck.

<sup>1</sup> werde, <sup>2</sup> Landwirt, <sup>3</sup> Vieh füttern, <sup>4</sup> Weg, <sup>5</sup> führt, <sup>6</sup> Bergwerk, <sup>7</sup> Grubenarbeiter, <sup>8</sup> Atem, <sup>9</sup> Schaden, <sup>10</sup> Küchlein, <sup>11</sup> Dorothea, <sup>12</sup> Schwedler.

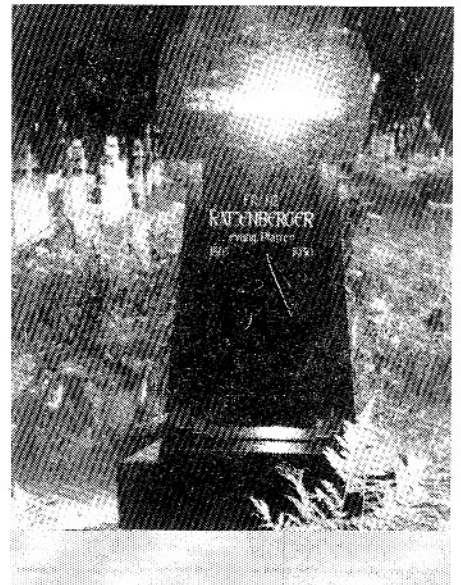
— 0 0 0 —

Im Juli kam eine Studiengruppe, geleitet von H. Oskar Marczy und Dipl.-Ing. Ernst Hochberger in die Zips, — darunter eine zahlreiche Gruppe ehemaliger Forberger. Wie groß war meine Freude, als ich unter den Gästen die beiden Enkelinnen Frau Magdalene und Frau Ruth Prechtl (dersen Vater lange Jahre



Iba Pëag ond Tol  
Gründler  
Brëndla Gedichte  
von  
Franz Ratzenberger

Das Titelblatt zur Sammlung „Iba Pëag ond Tol“.



Das Grabmal des Dichters steht in Zipser Bela/Spišská Belá.

Seelsorger in Forberg war) begrüßen und begleiten konnte! Unser Weg führte auch nach Zipser Bela in die evangelische Kirche, wo ihr Großvater 22 Jahre Seelsorger war, zum Pfarrhaus, wo Frau Ruth geboren wurde, zur Grabstätte im Friedhof, die bis heute noch von den deutschen Mitgliedern der Kirchengemeinde gepflegt wird.

„Selig sind, die reines Herzens sind“... Und da kam mir ein Gedanke: Könnte das Andenken an Franz Ratzenberger nicht zum Bindeglied zwischen der Oberzips und Unterzips — zwischen Schwedler und Zipser Bela werden?

Gabriele Kintzler

## Kaleidoskop

### AUCH DAS - WAR EINMAL

Ab September d. J. wird in fünf Grundschulen der Slowakei wieder Deutsch unterrichtet. Wie bekannt, der Ausbau des deutschen Schulwesens in der Slowakei war 1944 abgeschlossen.

In der SR gab es 1942 insgesamt 163 deutsche Schulen (in der Zips 70, im Hauerland 47, in Preßburg 46). In der Slowakei gab es damals 126 Volksschulen, 18 Bürgerschulen, 2 Mittelschulen, 14 Kindergärten.

Im Jahr 1944 besuchte die deutschen Schulen und Kindergärten 25 569 Schüler(innen) und Kinder, die Zahl der Lehrer stieg auf 899 und 108 Kindergärtnerinnen.

### WIR IM SPIEGEL DER STATISTIK

Die amtlichen Zahlen der Deutschen in der Slowakei schwankten von Volkszählung zur Volkszählung, wie die Aufstellung, entnommen den Berichten der statistischen Ämter beweist:

Volkszählung	Zahl
1921	139880
1930	154821
1938	134143
1945	34000
1960	5405
1980	4093

### UNTERZIPSER ORTSNECKEREIEN

Hildegard Lazar hat ein eigenartiges Hobby — sie sammelt „Ortsneckereien“ aus Städten und Dörfern, wo einst Karpatendeutsche lebten. Diesmal erzählt sie über die Unterzipser Ortsneckereien:

Die Einsiedler neckte man

als „Kiepschieße“. — Viele waren leidenschaftliche Jäger, so auch manche Einsiedler. Es trug sich zu, daß eine Frau ihre Sonntagsschuhe an einem Zaun zum Trocknen aufhängte. Ein eifriger Schütze, der annahm, daß es sich um eine Krähe handelte, schoß darauf. Die Krähe aber flog nicht davon. Der eifrige Schütze wurde ausgelacht, weil sich bei näherem Hinsehen die vermeintliche Krähe als Stiefel entpuppte. Seither verspottet man die Einsiedler als Kiepschieße.

Göllnitz, das Bezirksstädtchen des Tales, hatte auch schlaue Bürger, denen auch mal eine Dummheit passierte. Sie trockneten ihre frischgezogenen Kerzen im Backofen! Seitdem waren sie die „Kerzentreiga“ (Kerzentrockner).

Die Schwedler wurden als „Hunduffhänge“ (Hundaufhänger) beschimpft.

Die Wagendrüssler waren besonders stolz auf ihren Kirchturm. Mit der Zeit wurde er durch Moos und Gräser, die darauf wuchsen, verunziert. Sie banden den Gemeindestier an einen Strick, wucherten ihn hoch und warteten zusehends, daß er das Gras vom Turm auffressen soll. Seitdem blieben sie die „Stiehäpa“ (Stierhäupter oder Stierköpfe).

(Dazu wäre noch zu vermerken, daß der Stier sich bei der Prozedur aufhängte, welche Geschichte sich auch zahlreiche ungarndeutsche und ungarische Dörfer leisteten, s. Cammann-Karasek „Donauschwaben erzählen“. VI.)

## WIR GRATULIEREN

### Region Oberzips

● In der OG des KdV Käsmark/Kežmarok feiern im August 12 Mitglieder ihren Geburtstag. Allen, aber insbesondere Herrn P. Wolf aus Mehnhardt/Vrbov, der seinen 70. Geburtstag feiert, wünscht die OG des Allerbesten!

● Die OG des KdV in Hopgart/Chmelnica gratuliert Frau Maria Wasilik zum 85. Geburtstag.

● Die OG des KdV in Deutschendorf/Poprad gratuliert Frau Joli Breuer aus Matzdorf zum 65. Geburtstag, Herrn Vlado Majovsky und Frau Claudie Smetana zum 40. Geburtstag. Zum Geburtstag gratulieren wir und wünschen gute Gesundheit auch Frau Helene Meltzburger und Frau Elisabeth Kováč.

### Region Hauerland

● Die OG des KdV in Oberstuben/Horná Štubňa gratuliert Ihren Jubilanten — Herrn Alois Rurik zum 65. Geburtstag, Frau Maria Maršala zum 67. Geburtstag.

● Zum Geburtstag im August gratulieren ihrer Tochter Livia die ganze Familie, insbesondere die Mutter und der Vater und wünschen ihr alles erdenklich Gute, Gesundheit und Zufriedenheit.

### Familie Roob

● Die OG des KdV in Oberurtz/Turček gratuliert ganz herzlich ihren Mitgliedern Frau Maria Priwitzer zum 70. und Frau Anna Dzur zum 71. Geburtstag.

● Die OG des KdV in Gaidel/Klačno gratuliert zum 70. Geburtstag Herrn Ludwig Gajdoš, zum 65. Lebensjahr Frau Augustine Mišulka, zum 65. Geburtstag Frau Magdalene Mendel.

### „BERGE MEINER HEIMAT“

Mit dieser Überschrift erschien in diesen Tagen eine Sammlung der Gedichte von Emmerich Hunsdorfer. Herr Dr. Dipl.-Ing. E. Hunsdorfer stammt aus Kúsmark in der Oberzips

und lebt in Weilburg-Waldhausen (BRD). Seine Gedichte, wie er in der Einleitung schreibt, sind „der Erinnerung an den großen Zipser Prof. Alfred Grosz gewidmet“. Das schöne Büchlein trägt das Motto: „Poesie ist ein grenzenloses Beilicht der Seele... Die Erinnerungen aus der Zips sind mein Bilderbuch“, man kann es sich in der OG des Karpatendeutschen Vereins in Kúsmark/Kežmarok bestellen (M. Ďuricová, Gen. Štefánika, 060 01 Kežmarok).

In Vorbereitung ist die Herstellung des Videofilms „DIE KARPATENDEUTSCHEN UNTER DER HOHEN TATRA“.

Anknüpfend an die Historie und Tradition wird der Film das heutige Leben der zurückgebliebenen Karpatendeutschen zur Darstellung bringen. Reportageaufnahmen werden auch die Tätigkeit in den Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei annähern.

Vorgesehener Preis der Videokassette für unsere Landsleute im Ausland: 20 DM + Postgebühr.

Interessenten können sich ab sofort in der Redaktion des KARPATENBLATTES, Partizánska 87, 058 01 POPRAD anmelden.

## DIE ALTE HEIMAT NEU ERLEBEN

Landsleute, die einzeln oder in Gruppen die alte Heimat besuchen, kann die Schriftleitung des Karpatenblattes Unterkunft in der Gegend der Hohen Tatra vermitteln.

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad. Telefon: 092/233 72 Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat. Schriftleitung: Julius Kiss. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Verkaufsstellen PNS). Abonnementpreis: 48 Kčs, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná príhlaška nie je nutná. Für die KdV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Kčs, Jahresabo in der BRD 12 DM, in Österreich 84 ÖS. Druck: Popradská tlačiareň, Poprad. Reg. č. 615/92. Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľstvom pošt, Košice, č. j.: 3558—PTPM—92 zo dňa 10. 12. 1992.